

delle von Kibri und Vollmer sollen durch die Viessmann-Technik lebendig gemacht werden.» Doch die Zusammenführung erfolge nicht immer reibungsfrei, die Mechanik (Kibri und Vollmer) setze der Elektronik (Viessmann) da und dort Grenzen. Auch umgekehrt. Vor allem die 3-D-Technik sei den Entwicklern aber eine grosse Stütze.

Viele der Mitarbeitenden in Bátonyterénye sind weiblich. Zum Beispiel in der Figurenbemalung sind es rund 80 Prozent. «Diese Arbeit verlangt nach sehr viel Geduld und Feingefühl», sagt Produktionsleiterin Annamária Vas. Zum hohen Anteil an weiblichen Arbeitskräften trage auch das familienfreundliche Arbeitszeitmodell von Viessmann bei, denn es bestehe die Möglichkeit, nur am Vormittag zu arbeiten. Laut Vas komme das vor allem Müttern entgegen: «Vormittags sind die Kinder in der Schule, nachmittags bei der Mutter.» Zudem zeige sich die Firma gegenüber Mitarbeitenden sehr flexibel, wenn zum Beispiel ein Kind mit Fieber im Bett liege. Entsprechend stolz fügt Vas hinzu: «Wir haben keine Probleme, neue Arbeitskräfte für diese Tätigkeiten zu finden.» Anders sehe die Situation bei Ingenieuren und Mechanikern aus, da viele ihr Glück im Ausland versuchen würden.

«Wir bleiben in Ungarn»

Am frühen Nachmittag sitze ich mit Matthias Viessmann im Besprechungszimmer. Zeit, um den Blick in die Glaskugel zu wagen. Wird die Produktion in Ungarn bleiben? Was ist mit China? Im Reich der Mitte, so Viessmann, entstehe gerade ein Markt für Modellbahnpunkte. Doch produziert werde auch in Zukunft in Ungarn. «Handarbeit nimmt einen sehr grossen Anteil an unserer Produktion ein. Und wir fertigen eher kleine Stückzahlen», führt Viessmann weiter aus. Eine Automation, wie zum Beispiel in der Automobilindustrie, welche diese vielfach zur Produktionsverlagerung nach China bewegt habe, würde sich deshalb nicht lohnen. Zudem würden auch in China die Lohnkosten steigen, und dort müsste alles erst neu aufgebaut werden. «Wir bleiben in Ungarn», bekräftigt Viessmann. Umgekehrt erblickt er in den chinesischen Herstellern keine neue, gefährliche Konkurrenz: «Der Zubehörmarkt ist für diese Firmen gerade wegen der geringen Stückzahlen zu unattraktiv.»



In der Elektronikabteilung wird gelötet, gelötet und gelötet. Auch hier sind vor allem Damen am Arbeiten.



In dieser Maschine werden Platinen montiert. Gerade steht sie still, Vorbereitungen sind am Laufen.



Im Fotostudio ist das Modell der Star: Für ein neues Verpackungsfoto wird ein Haus in Szene gesetzt.